Filmplakat: Mary Shellys Frankenstein steht im Mittelpunkt der Ausstellung

Von Monstern, Geistern und Vampiren

»» Wie Frankenstein und der klassische Vampir entstanden sind, zeigt die Ausstellung „Summer of 1816" in der Universitäts-bibliothek

Mieser hätte das Wetter kaum sein können: Es war bitterkalt, regnete wochenlang in Strömen, die Sonne ließ sich nicht blicken. 1816 ist als das „Jahr ohne Sommer" in die Geschichtsbücher eingegangen. Die von einem Vulkanausbruch ausgelöste weltweite Kälteperiode hatte Unwetter, Überschwemmungen und Missernten zur Folge. Doch so katastrophal der Kälteeinbruch für die Natur auch war – für die englische Dichtung hatte er äußerst positive Folgen, weiß Alexander Eilers, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Anglistik der Gießener Uni: „Das war ein Brennpunkt der englischen Literaturgeschichte."

Denn in einer Villa am Genfer See versuchte sich Mitte 1816 eine Gruppe illustrer Urlauber die Langeweile ob des anhaltend schlechten Wetters zu vertreiben: der in England einst gefeierte Dichter Lord Byron, der sein Heimatland gerade erst wegen diverser Beziehungs-Skandale verlassen hatte, sein Leibarzt John Polidori, die Literaten Percy und Mary Shelley (damals noch Mary Wollstonecraft Godwin) sowie Marys Stiefschwester Claire Clairmont.

Die scheußlich kalten Sommerabende versüßten sich die Literaten in ihrem Feriendomizil mit einer berauschenden Mixtur aus Opium und Alkohol und diskutierten nahezu endlos: über das Prinzip des Lebens, die gerade erst zwei Jahre zurückliegende Niederlage Napoleons bei Waterloo, die Industrielle Revolution oder okkulte Phänomene.

Während draußen Blitze über dem Genfer See niedergingen, lasen sie sich bei von Kerzenlicht beschienen Soiréen Gruselgeschichten vor – und starteten einen Wettbewerb im Schauergeschichten-Schreiben, der wesentliche Werke der englischen Literatur begründen sollte.

„Mary Shelly begann wenige Tage danach ihren Frankenstein", berichtet Eilers. Byron wiederum habe am Genfer See die erste Vampirerzählung in der europäischen Literatur konzipiert, die später von seinem Leibarzt Polidori vollendet wurde – und das bis heute vorherrschende Bild des boshaften, mächtigen und erotischen Gentlemen-Vampirs prägt. Polidoris „The Vampyre" und Mary Shellys Frankenstein stehen denn auch im Mittelpunkt der Ausstellung „Summer of 1816 – Von Geistern, Monstern und Vampiren", die Eilers zusammen mit 20 Studierenden eines Anglistik-Seminars konzipiert hat. In gruftigem Ambiente zeigt sie in Originalmanuskripten, Filmmaterial und Schautafeln den Werdegang der beiden Hauptwerke, die von dem Schreibwettbewerb am Genfer See inspiriert wurden. Auch ein original Ballkleid aus Coppolas Dracula-Verfilmung und ein Sarg, der als Requisite mit dem Musical Camilla auf Europatournee war, wird ausgestellt. Dabei soll die Schau düster und aufklärerisch zugleich sein: „Wir wollen mit gängigen Vorurteilen über die Dichter aus der Zeit der Romantik aufräumen", sagt Eilers. „Viele denken, sie seien weltfremd und ihre Literatur beschaulich und naiv." Doch das Gegenteil sei der Fall. Eilers: „Viele Werke aus der Zeit sollen bewusst provozieren. So hat Byron, der sich wegen der Skandale um seine Affären als Ausgestoßener aus dem eigenen Land gesehen hat, seinem Vampir Züge von sich selbst verliehen."

kro

→ Info

„The Summer of 1816" – Von Monstern, Geistern und Vampiren

Die Ausstellung wird in der Universitätsbibliothek im Phil I am Mittwoch, 15. April, um 19.30 Uhr mit einem Theaterstück von Anglistik-Studierenden sowie Vorträgen von Ulrike Wyche zum Vampirismus und Alexander Eilers zu Frankenstein eröffnet.
Die Schau ist bis zum 15. Mai täglich von 8.30 bis 23.00 Uhr zu sehen. kro

Alexander Eilers mit Ausstellungsobjekt.
Fotos: kro